

Sächsische Zeitung Landeszeitung für die Provinz Sachsen 1703 für Anhalt und Thüringen 1928

Bezugspreis: monatlich 2 G.M. bei annäherndem Jahreslohn 250 G.M. aus- schließlich Zustellungsgebühr... Halle-Saale: Verleger Straße 61/62... Freitag, 20. Juli 1928

Halle-Saale Freitag, 20. Juli 1928

Anzeigenpreis: für die Hauptzeile 20 mm breite Zeilenlänge 15 Pf. für 1000... Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30

Loewensteins Leiche gefunden

Auf der Höhe von Calais

Sein Körper völlig verstümmelt - Durch eine Umbandjurhe identifiziert

(Telegraphische Meldung)

Wie gemeldet wird, hat ein Fischerboot auf der Höhe von Calais eine Leiche aufgefunden, die bei der Besichtigung als Leiche des Loewensteins erkannt wurde.

Wie zur Auffindung der Leiche Loewensteins weiter gemeldet wird, ist die Identifizierung der Leiche durch eine der Toten gefundene Umbandjurhe ermöglicht worden.

Der Leichnam wurde durch einen Zufall auf der Höhe von Calais gefunden, eine zehn Meilen von der Küste entfernt, während der Fahrt auf dem Meer.

Der Körper trägt keine Weisfleider und kein Jacket mehr, sondern nur noch Reste des Unterleibes. Infolge des schlechten Zustandes konnten die Fischer die Leiche nicht an Bord nehmen, sondern mußten sie an einem Seil hinter dem Boot bis nach Calais ziehen, wo sie am Quai de la Colonne vor- gestrichelt an Land gebracht wurde.

Der Befund der Leiche

(Telegraphische Meldung)

Paris, 20. Juli.

Die am Donnerstag abend vorgenommene ärztliche Untersuchung der Leiche Loewensteins ergab folgende Befunde: Die Leiche trug eine große Wunde an der linken Brust, der Unterleib war offen. Die Leiche hatte Verletzungen an der linken Schulter, das Gesicht hing in Beugen herunter.

Dauerpflichtungen und Betriebssicherheit der Deutschen Reichsbahn

(Telegraphische Meldung)

München, 19. Juli.

Der Erste Staatsanwalt am Landgericht München I, Appelmann, erklärte einem Mitarbeiter der 'Münchener Post' die Dauerpflichtungen der Reichsbahn.

Aufstände in Mexiko

(Telegraphische Meldung)

Sankt Pauli, 20. Juli.

In New York eingegangene Berichte betreffen, daß drei Meilen im Staat Oaxaca gegen die mexikanische Regierung gemehrt haben.



Der ermordete Präsident Brüning.

Diktatur in Aegypten?

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so läßt Aegypten eine hier unentwerrbare Regierungstrife durch einen Generalstreik.

Moderne Heere

Von Generaloberst a. D. Hans v. Seeckt, ehemals Chef der deutschen Heeresleitung.

Die nachfolgenden Ausführungen geben durchaus und allein meine persönliche Meinung wieder und er- mangeln jedes, aus einem aus meiner Verantwortung etwa abguleitenden offiziellen Charakters.

Die Heere des Weltkrieges

Wir werden, um einen sicheren Ausgangspunkt zu gewinnen, zunächst einen Rückblick auf die Heere werfen müssen, die in den Weltkrieg zogen.

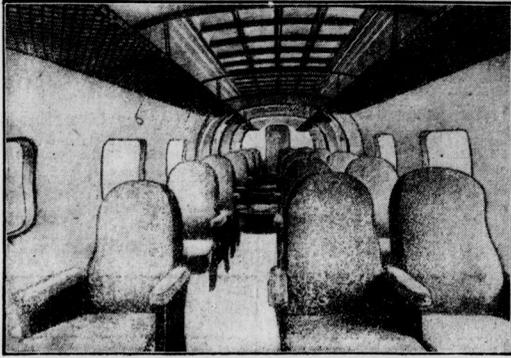
Die glänzenden Leistungen der deutschen Organi- sation brauchen hier nicht hervorgehoben zu werden; auf drei große Fehler sei aber hingewiesen.

Frankreich hatte keine Wehrkraft voll aus- genutzt, die allgemeine Wehrpflicht nicht reiflos durchgeführt.

Rußland konnte seine Bevölkerungszahl nicht voll ausnutzen; dafür war es in der Lage, ein fast unerschöpfliches Wehrmaterial vorzu- stellen.

Österreich-Ungarn war wohl von allen Groß- mächten am schlechtesten für den Krieg organisiert - persönlich und materiell.

Der Pullman-Wagen der Luft



Die Kabine des neuesten Barman-Flugzeuges, das in der letzten Pariser Flugzeugausstellung gezeigt wird. Bei solchem Komfort muß das Fliegen allerdings ein Vergnügen sein.

Die Weisheit von New York

Allezeit Folgen des Alkoholverbotes — „Das Komitee der Dierzehn“ — In jedem Zimmer ein Korkzieher

(Brief für die „Dollmetscher Zeitung“)

London, im Juli.

Die Sittensittigkeit in New York wird immer ärger. So lautet der Warnungsruf, den das Komitee der Dierzehn an die Behörden und an die Öffentlichkeit der Substanz ergeben läßt. Dieses Komitee hält sich für verpflichtet, die Sitten der amerikanischen Metropole zu überwachen und gegen die Sünde aufzutreten, wo immer es sie antreffe und was immer ihre Ursache sein mag. Es istent weder auch nicht davon zurück, auf den Zusammenhang zwischen dem Alkoholverbot und der Sittensittigkeit aufmerksam zu machen, obwohl die gestrigen Dierzehn natürlich auch gegen den Alkoholgenuß sind und das Alkoholverbot für eine Notwendigkeit erachten. Es beabsichtigt in den Tagen vor dem Verabschieden der Schlußfassen und hat nun sein Augenmerk den sogenannten Nachflutungen zugewendet, die seiner Ansicht nach verwerflich sind, in denen das Verbot in der schamlosesten Weise übertreten wurde.

Das „Komitee der Dierzehn“ ist keine amtliche Kommission, die offizielle Befugnisse hat und Verfügungen treffen kann. Es darf nur Konstatierungen machen, die sie mit den ihr gutbündelnden Befugnissen vertritt. Dieser Tage hat es, wie erwähnt, festgestellt, daß die Sittensittigkeit New Yorks unwürdig schlimmer ist als je zuvor, weil in den Nachflutungen in jedem Geschäftsbereich, in jedem Zimmer ein Korkzieher vorhanden sein muß. Früher habe man Alkohols in jedem Wirtschaftsbereich, die jedermann zugänglich waren und stets unter der Aufsicht der Sittensittigkeit standen. In den Nachflutungen aber erhalte man nur gegen Empfehlung der Sittensittigkeit Zutritt und könne Organe erhalten, da man gegen die Außenwelt abgeschlossen sei. In diesen überaus zahlreichen Geheimlokalen würden die Gäste durch die „Hausfrauen“ zum Trinken animiert. Oft verbergen sich solche Nachflutungen unter dem Titel einer „Kongress“. Die „Hausfrauen“ sind Mädchen oder junge Frauen, die ungefähr die Rolle der japanischen Geishas spielen, nur unterscheiden sie sich von ihnen dadurch, daß sie keineswegs bescheiden auftreten und sich nicht bestreben, sondern sehr entgegenkommend sind und häufig sogar die männlichen Besucher bereiten, nicht bloß dem Alkoholverbot zu überleben, sondern auch Ausflüchtungen anderer Art zu verleben. Deshalb ist das Komitee der Dierzehn der Meinung, die Behörden müßten mit aller Strenge gegen die Nachflutungen vorgehen, die eine Verhöhnung des Alkoholverbotes darstellen und der guten Sitten im allgemeinen, da sie nichts anderes als Freudenhäuser seien.

Über die Kontrolle für den Alkoholverbot wird man auch durch eine Schließung der Nachflutungen jener Amerikaner, die noch etwas auf einen guten Tropfen halten, nicht abgemindert können. Das beweist eine Maßregel des bekannten Piccadilly-Hotels in New York, die ebenfalls einen Begriff von den seltsamen Folgen gibt, die das Alkoholverbot hervorruft. Die Direktion dieses Hotels hat die Anordnung getroffen, daß in jedem Zimmer ein Korkzieher vorhanden sein müsse. Das verleiht die Direktion nicht so sehr mit Mühsal auf jene Gäste, die auf das Glaschen, das sie öffentlich nicht trinken, nicht verzichten wollen, als vielmehr in eigenen wohlüberlegten Interesse. Die Erfahrung hat sie nämlich gelehrt, daß die Gäste gewöhnlich vergessen, sich von der Saufe den Korkzieher mitzunehmen. Was tut nun ein Hotelgast, wenn er verlangen nach einem Glas Wein oder Schnaps hat, sein Instrument zum Öffnen der Flasche besitzt und sich nicht traut, ein solches vom Hotelpersonal zu verlangen? Er leidet den Rückschlag zwischen die Lippen des Korkziehers oder verwendet die Nägel des Zeigefingers der Zentralheizung als Korkzieher. Die Flasche geht dabei darauf, was dem durstigen Gast nicht leid tut, aber auch der Tisch oder der Heizkörper wird beschädigt, was aber der Hotelbesitzer nicht gleichgültig sein kann. Der Schaden, den zum Beispiel das Piccadilly-Hotel durch die geschätzten Methoden des Öffnens von Flaschen erlitten hat, soll bereits mehrere tausend Dollar betragen. Daher die Fürsorglichkeit der Direktion, die sich im Gegensatz zum „Komitee der Dierzehn“ sagt, sie werde ihre Gäste nicht hindern können zu trinken, wohl aber, Schäden zu stiften.

55 Menschen in Niederhessen ertrunken

(Telegraphische Meldung)

Breslau, 20. Juli.

Nach neuesten Meldungen hat sich die Zahl der Todesopfer durch Ertrinken in den letzten beiden Tagen in Niederhessen auf 55 erhöht, davon ertranken allein in Breslau 16 Menschen.

Rettenstat einer deutschen Fährer

(Telegraphische Meldung)

Kopenhagen, 20. Juli.

Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, sind zwei schiffbrüchige dänische Seeleute in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag von der dänischen Fährer „Svein“ gerettet worden. Es handelt sich um die Besatzung des Schwedens „Tjæra“, der auf dem Wege von Bornholm nach Kopenhagen war.

Wetterkatastrophe in Bayern

Oberammergau unter Wasser.

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 20. Juli.

Wie aus Weisheim gemeldet wird, steht das durch seine Passionsspiele in der ganzen Welt berühmte Oberammergau vollkommen unter Wasser. Durch einen furstbaren Wollensbruch wurden die Weiden, die über die Dämme führen, fortgerissen. Vor der Brücke zum Elektrizitätswerk stauen sich die von den Fluten angeschwemmten Baumstämme. Das Wasser verbreitet sich über ganz Oberammergau. Infolge Kabelbruchs verlor auch noch zu allem Unglück die elektrische Lichtleitung, so daß die Rettungsarbeiten im Schein der Fackeln vorgenommen werden mußten. Die in der Nähe liegenden Dörfer haben alle unter Wasserbrüchen zu leiden. Überall treten die Flüsse aus ihren Ufern und bringen Schiffsausrüstung mit sich.

Zugentgleisung auf der Arlbergbahn

Eine Person getötet, fünf verletzt.

(Telegraphische Meldung)

Innsbruck, 20. Juli.

Auf der Arlbergbahn, auf der die Geleise vor einigen Tagen durch Schneesturm zertrümmert wurden, entgleiste ein Arbeiterzug, der zu der zerstörten Bahnhalle fuhr. Ein Arbeiter wurde getötet, fünf andere wurden schwer verletzt, darunter eine lebensgefährlich; eine große Zahl weiterer Arbeiter erlitt leichtere Verletzungen.

Vier deutsche Riesenschiffe

Berlin, 20. Juli.

In den nächsten Tagen wird das vorläufig größte Flugboot der Welt „Komar“ seine ersten Probeflüge von Travemünde aus unternehmen. Nach dem Abschluß der Probeflüge soll die „Komar“ in den Besitz der Deutschen Luftfahrt übertragen und voraussichtlich noch in diesem Sommer Versuche auf der neuen transozeanischen Linie, die über die Äquator nach Amerika führt, eingeleitet werden.

Außerdem sind noch drei weitere Riesenschiffe im Bau, von denen zwei, Schweißertypen der „Komar“,

von Reichsadler in Berlin gebaut werden. Die Flügelspannweite beträgt bei beiden 37 Meter, die Rumpflänge 22,70 Meter und die Höhe bis zur Propellerhöhe 10,75 Meter. Die drei Motoren sind einzeln über den Flügel angeordnet und geben eine Gesamtleistung von 2400 PS ab. Der Aktionsradius der „Komar“ beträgt 4000 Kilometer. Das Boot besteht aus acht wasserdichten Abteilungen, so daß selbst wenn zwei dieser Abteilungen mit Wasser voll laufen, die Schwimmfähigkeit des Bootes nicht zu hindern wird. In dem Boot finden außer Pilot und Beobachter 18 Personen Platz. Der hiesige Cyantist, der seiner Zeit entgegensteht, ein Flugboot der „Komar“, wird mit 10 Motoren ausgerüstet sein und eine Gesamtleistung von 6000 PS aufweisen. Dieser Cyantist wird sich die anderen noch um ein Bedeutendes überlegen.

Zwei Mädchen von einer Reitertruppe entführt

(Telegraphische Meldung)

Warendorf, 20. Juli.

Seit Dienstag sind zwei kaum 14 Jahre alte Mädchen, das eine aus Warendorf, das andere aus Wien, beide wohlhablich in Warendorf, spurlos verschwunden. Die vollständigen Ermittlungen haben ergeben, daß die beiden Mädchen von einer hier passierenden Reitertruppe, die am 17. Juli nach Warendorf abgereist ist, entführt wurden. Da die beiden Kinder bei ihrem Weggehen keine Mittel besaßen, ist anzunehmen, daß sie von den Verführern irgendwo einem ungewissen Schicksal überlassen werden.

Die Bestattung der Münchener Eisenbahnopfer

(Telegraphische Meldung)

München, 20. Juli.

Bestern wurden in München drei Opfer der Eisenbahnkatastrophe zur letzten Ruhe bestattet. Bei der Bestattung für den Landes-Polizeihauptmann Niedermeyer hat Reichsbevollmächtigter von Wälder eine Ansprache, in der er auch im Namen des Reichspräsidenten, des Reichsanstalters und des Reichsverkehrsministers die herzlichste Teilnahme ausdrückte.

Der Militärgouverneur von Chinesisch-Turkestan erschossen

(Telegraphische Meldung)

Frankfurt a. M., 20. Juli.



General Pangsheng (im Bilde), der Militärgouverneur von Chinesisch-Turkestan, wurde in Krumpholtz bei der Eskorte des Kommissars für auswärtige Angelegenheiten erschossen.

Deutsche Forscher auf dem Wege nach Afrika

(Telegraphische Meldung)

Frankfurt a. M., 20. Juli.

Der Frankfurter Gelehrte Leo Frobenius wird am 28. Juli mit dem Dampfer „Zohden“ Hamburg verlassen und mit seiner neuen afrikanischen Expedition in ostafrikanische Gebiete mit 7 Affikanten und 6000 Arbeiter des Afrika-Arbeits. Das Ziel der Reise ist das mal Südafrika und das Gambia-Becken, wo mal Büchsen, deren Herstellung bis heute noch nicht erfolgt ist, viele Bergwerke, mechanische Stätten und Sozialleistungen finden, ferner wird sich die Expedition der Aufnahme und Beschreibung in der mehreren Entfernungen (Pfeilenden) und bis zum Eingeborenen zurückgehenden Bildergalerien widmen. Die Expedition verfährt eine erhebliche Summe von 400 Originalentwürfen und 15000 Originalaufnahmen eines einzigartigen Dokumentenbestandes kulturmorphologischen Forschung darstellt.

Alkoholverbot auf amerikanischen Schiffen aufgehoben

(Telegraphische Meldung)

Washington, 20. Juli.

Nachdem der Oberste Gerichtshof entschieden hat, daß den privaten Schiffseignern der Verkauf alkoholischer Getränke an Bord ihrer Schiffe, die die Gründung von Bars gestattet sein soll, hat um den Ankauf der „Rebillion“ (früher „Waterland“) ein scharfer Wettbewerb eingeleitet. Man glaubt, daß nunmehr die amerikanischen Reiseliner amerikanischen Schiffe bezuzugeworden werden, nachdem diese Einschränkung gefallen ist.

Amerikas Vorbereitungen für den Zeppelin-Empfang

(Telegraphische Meldung)

Washington, 20. Juli.

Im Marineamt wurde gestern mitgeteilt, die Marineinsufflation in Lufschiffen, New-York, und die Stationen an der Westküste seien angemeldet worden, sich für den Empfang der neuen deutschen Luftschiffe „Graf Zeppelin“ vorzubereiten, das in den nächsten Wochen nach Amerika fliegen wird.

Ein Haftbefehl im Falle Zarkubowitsch

(Telegraphische Meldung)

Kreuzfahrt, 20. Juli.

Nachdem durch die Anordnung einer gerichtlichen Kommission eine neue Waise des toten Zarkubowitsch eingeleitet worden ist, ist nunmehr Staatsanwalt Richter Dr. Bachmann als Vertreter der Angelegenheiten von Staatsminister Dr. Freyberg in Reims ernannt worden, einen Haftbefehl gegen den Verdächtigten Heinrich Wälder zu beantragen.

Die Flucht an die See



Auch die reizende ungarische Filmschauspielerin Wima Wanka, die auch in Deutschland bekannt und beliebt ist, erholt sich am Strande.

gummi-Bälle, Zelluloid-Spielwaren, Gummi-Aufblästiere, Neufelken, Gummi-Bieder, 9r. Steinstr., Nähe Markt

Börsen und Märkte

Ungarischer Börse

Table with 2 columns: Date (19. 7. 1917) and various market indicators like 'Meh. Lsch. Pflander 4%'.

Österreichische Börse

Table with 2 columns: Date (19. 7. 1917) and market indicators like 'Darmst. u. Nationalb.', 'Kriegsbörsen-Collidit'.

Leipziger Börse

Table with 2 columns: Date (19. 7. 1917) and market indicators like 'Pflanz. Hyp.-Bk.', 'Städt. Bk.', 'Königl. Landkr.'.

Österreichische Börse

Table with 2 columns: Date (19. 7. 1917) and market indicators like 'Pflanz. Hyp.-Bk.', 'Städt. Bk.', 'Königl. Landkr.'.

Berliner Börsen-Kurse

Table with 2 columns: Date (19. 7. 1917) and market indicators like 'Papier-Peso', 'Lira', 'Dollar'.

Berliner Börsen-Kurse

Table with 2 columns: Date (19. 7. 1917) and market indicators like 'Papier-Peso', 'Lira', 'Dollar'.

Berliner Börse

Berlin, 20. Juli. Ansehens des Wochenfußes und mangels...

Berliner Börse

Berlin, 20. Juli. Ansehens des Wochenfußes und mangels...

Sähen drängen, fanden keine Beachtung. Tagesgeld stellte sich...

Getreide und Produkte

Berlin, 20. Juli. Die scharfen Rückgänge an den überfälligen...

Waggon

Berlin, 20. Juli. Weizen 240-241; Roggen 206-208; Hafer 206-208...

Zucker

Berlin, 20. Juli. (30 August). Preis für Weißzucker...

Woolstoffe

Bremer Fernhandlungsvereine für Rawwolle vom 20. Juli. (Mitglied...

Metalle

Table with 2 columns: Date (19. 7. 1917) and metal prices like 'Berliner Notierungen', 'Elektron', 'Orfer'.

Domestischer Tonwerke A.G., Dommitzsch. Die ordentliche...

Landwirtschaftliche Leipzig A.G., Sondershausen. Sondershausen...

Zusammenfassung Botanische-Gesellschaft. Die Verhandlungen...

'Briege' für Volkswirtschaften. Die Telegraphen- und Telephon...

Die Huminitäten abgelehnt. Das Berliner Lagerhaus...

Industrie- und Handelsnachrichten im Morgenblatt

Table with 2 columns: Date (19. 7. 1917) and industrial/commercial news like 'Telefon Berlin', 'Hilfsarbeiten'.

Gene Funkmeldung

Table with 2 columns: Date (19. 7. 1917) and financial news like 'Hilfsarbeiten', 'Telefon Berlin'.

Berliner Börse vom 20. Juli 1918

Table with 2 columns: Date (20. 7. 1918) and stock market data for various companies like 'Feld-Gülle', 'Feld-Gülle'.

Statt besonderer Anzeige teilen wir seinen Freunden und Bekannten mit, daß unser lieber Bruder, Schwager und Onkel
Herr Kaufmann Fritz Müller
 von seinem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden erlöst wurde.
 In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen
Karl Müller
 Leipzig und Aachen, den 19. Juli 1928.
 Täubchenweg 68.
 Die Einäscherung findet Montag, den 23. Juli, um 11 Uhr in der kleinen Kapelle des Genträuerfriedhofes statt.

Trauerkränze Palmarrangements Sargdekorationen
 in vornehmer Ausführung und
 Fernruf **Alexander Bode, Halle (S.),** Gr. Steinstraße 69.
 Blumenspendenvermittlung nach allen Orten.

Todesfälle
 Anna Köhlig geb. Wülf, 68 Jahre, Halle. Trauerfeier Freitag 8 Uhr von der kleinen Kapelle des Genträuerfriedhofes aus. — **August Böh, 40 J.,** Weimar. Trauerfeier Sonntagabend 8 Uhr. — **Fritz Käge, 38 J.,** Weimar. Beerdigung Sonntagabend 1 1/2 Uhr. — **Karl Schröber, 60 Jahre,** Weizenfelds. Beerdigung Sonntagabend 8 Uhr.

Verreist Zahnarzt Dr. Wimmer
 Magdeburger Straße 41

Verbands-Nachrichten
 Geschäfts-Verein der Brauereien, Ostpreußen-Gesell.

Am Dienstag, den 23. Juli findet abends 8 Uhr ein Sommerfest im Saal der Gastwirtschaft im Garten — bei ungünstigem Wetter im Saal — der Gastwirtschaft statt. Eintrittspreise 50 Pfennig. Kartenverkauf in den Verkaufsstellen erhältlich.

Ein weiteres Sommerfest wird am Dienstag, den 14. August, abends 8 Uhr im gleichen Saal veranstaltet werden.

Auf die am Freitag, den 30. August im Saal der Gastwirtschaft im Garten — bei ungünstigem Wetter im Saal — der Gastwirtschaft stattfindende Veranstaltung der Ostpreußen-Gesellschaft wird hiermit hingewiesen. Der Eintritt ist frei. Kartenverkauf in den Verkaufsstellen erhältlich.

Am Freitag, den 21. d. M., treffen sich die Kameraden bei 8 Uhr abends 7.45 Uhr im Saal der Gastwirtschaft.

Bekanntmachung.
 Am schwarzen Brett im Wege der Bekanntmachung betr. Herberichs Straßenschilderung ist die neue Schilderung zwischen Herberichs Straße und Herberichs Straße.

Bekanntmachung
 Hier den Nachlass für die nicht an Steuerlasten bestehenden Grundbesitzverhältnisse.

Bekanntmachung
 Zur Ermittlung der Meinungsäußerung der beherrschenden Grundbesitzer in der Sache vom 1. Januar 1928 und auf Neu- und Nachrückstellungen, die am einen bestimmten Zeitpunkt anzunehmen sind, bei dem mit dem 1. Januar 1928 begrenzten Dauerfristzeitraum fällt.

Wasser- und Elektrizität.
 Für die im Jahre 1928 zu leistenden Wasser- und Elektrizitätsgebühren sind die in der Tabelle nachfolgenden Sätze festzusetzen.

Wasser- und Elektrizität.
 Für die im Jahre 1928 zu leistenden Wasser- und Elektrizitätsgebühren sind die in der Tabelle nachfolgenden Sätze festzusetzen.

Wasser- und Elektrizität.
 Für die im Jahre 1928 zu leistenden Wasser- und Elektrizitätsgebühren sind die in der Tabelle nachfolgenden Sätze festzusetzen.

Wasser- und Elektrizität.
 Für die im Jahre 1928 zu leistenden Wasser- und Elektrizitätsgebühren sind die in der Tabelle nachfolgenden Sätze festzusetzen.

Wasser- und Elektrizität.
 Für die im Jahre 1928 zu leistenden Wasser- und Elektrizitätsgebühren sind die in der Tabelle nachfolgenden Sätze festzusetzen.

Im Park des Neumarkts
 Sonntagabend, den 21. Juli, ab 8 Uhr
Garten-Konzert
 und
Tanz im Freien
 auf der idealen Tanzfläche (auch bei Regen)
Tanzorchester-Kapelle Frauendorf
 Karten zu 50 Pfennig an der Kasse

Saalfest
 Heute ab 3 1/2 Uhr
Gr. Ferien-Kinderles
 Japan. Taesefeuwerk — Brillantenfeuerwerk
 Eintritt 30 Pf. — Karten gültig.
 Sonntag, den 22. Juli, 11-1 Uhr
Größe Mitsing-Konzert
 Leitung Musikdirektor Oörrich
 Eintritt frei!

Nordseebad Büsum
 Hotel „Holsteinisches Haus“
 über 100 Jahre im Besitze der Familie. Zimmer mit voller Pension. Juli-August RM. 6,-. Septbr. RM. 5,50
 Autogarten. Bes. O. Courkamp

Nordseebad Büsum
 Hotel „Holsteinisches Haus“
 über 100 Jahre im Besitze der Familie. Zimmer mit voller Pension. Juli-August RM. 6,-. Septbr. RM. 5,50
 Autogarten. Bes. O. Courkamp

Hartkopfs-Anhang
 (Kartell, Stimm, Stimm und Stimm)
 Ist am Donnerstag, den 26. Juli d. M., vorm. 10 Uhr im Rathaus in Weimar öffentlich nachzusehen.

Die neue Weltkarte
 der Halleschen Zeitung
 Größe 106 x 60 cm — 17 Farbungen
 Die Karte enthält:
 Die Hauptverkehrswege zu Lande und zu Wasser
 *
 Stimmliche wirtschaftlich-politisch wichtige Orte der ganzen Erde
 *
 Verteilung der Erdoberfläche unter die Weltmächte
 *
 Vorzugspreis RM. 1.50
 bei allen Agenturen
 und den Zeitungsverlagen der Halleschen Zeitung und im Laden, Leipziger Str. 61/62
 Versand durch die Post f. R. M. 1.78 gegen vorherige Einzahlung des Betrages

Stellenangebote
 Alle kapitalkräftige schweizerische Lebensversicherungs-Gesellschaft sucht tatkräftige Persönlichkeit als
Generalagenten
 für Halle a. S. und Bezirk gegen hohe Bezüge. Erfolgreiche Fachleute mit guten Erfolgen in Werbung und Organisation wollen Angebote, die streng vertraulich behandelt werden, einreichen unter A. M. 5063 an Ala, Haasensteint & Vogler, Halle a. S.

Stellenangebote
 Alle kapitalkräftige schweizerische Lebensversicherungs-Gesellschaft sucht tatkräftige Persönlichkeit als
Generalagenten
 für Halle a. S. und Bezirk gegen hohe Bezüge. Erfolgreiche Fachleute mit guten Erfolgen in Werbung und Organisation wollen Angebote, die streng vertraulich behandelt werden, einreichen unter A. M. 5063 an Ala, Haasensteint & Vogler, Halle a. S.

Stellenangebote
 Alle kapitalkräftige schweizerische Lebensversicherungs-Gesellschaft sucht tatkräftige Persönlichkeit als
Generalagenten
 für Halle a. S. und Bezirk gegen hohe Bezüge. Erfolgreiche Fachleute mit guten Erfolgen in Werbung und Organisation wollen Angebote, die streng vertraulich behandelt werden, einreichen unter A. M. 5063 an Ala, Haasensteint & Vogler, Halle a. S.

Die PRESSE KOEHN
 1928/MAI BIS OKTOBER

Grosse kulturhistorische Schau/Das Nachleben aller Zeiten
 und Völker aller Zeiten
 unter ihrer Umweir im Park
 der Industriellen und des
 Großen Saalhauses mit Ausstellungen von 441 Bildern

Wirtschafsgesellschaften
 Suche gut eingetragene Wirtschafsgesellschaften für Halle a. S. und Umgebung. Interessenten bitten, ihre Karte zu senden an: Wirtschafsgesellschaften, Halle a. S., Markt 1.

Wirtschafsgesellschaften
 Suche gut eingetragene Wirtschafsgesellschaften für Halle a. S. und Umgebung. Interessenten bitten, ihre Karte zu senden an: Wirtschafsgesellschaften, Halle a. S., Markt 1.

Wirtschafsgesellschaften
 Suche gut eingetragene Wirtschafsgesellschaften für Halle a. S. und Umgebung. Interessenten bitten, ihre Karte zu senden an: Wirtschafsgesellschaften, Halle a. S., Markt 1.

Wirtschafsgesellschaften
 Suche gut eingetragene Wirtschafsgesellschaften für Halle a. S. und Umgebung. Interessenten bitten, ihre Karte zu senden an: Wirtschafsgesellschaften, Halle a. S., Markt 1.

Wirtschafsgesellschaften
 Suche gut eingetragene Wirtschafsgesellschaften für Halle a. S. und Umgebung. Interessenten bitten, ihre Karte zu senden an: Wirtschafsgesellschaften, Halle a. S., Markt 1.

Wirtschafsgesellschaften
 Suche gut eingetragene Wirtschafsgesellschaften für Halle a. S. und Umgebung. Interessenten bitten, ihre Karte zu senden an: Wirtschafsgesellschaften, Halle a. S., Markt 1.

Wirtschafsgesellschaften
 Suche gut eingetragene Wirtschafsgesellschaften für Halle a. S. und Umgebung. Interessenten bitten, ihre Karte zu senden an: Wirtschafsgesellschaften, Halle a. S., Markt 1.

Wirtschafsgesellschaften
 Suche gut eingetragene Wirtschafsgesellschaften für Halle a. S. und Umgebung. Interessenten bitten, ihre Karte zu senden an: Wirtschafsgesellschaften, Halle a. S., Markt 1.

Wirtschafsgesellschaften
 Suche gut eingetragene Wirtschafsgesellschaften für Halle a. S. und Umgebung. Interessenten bitten, ihre Karte zu senden an: Wirtschafsgesellschaften, Halle a. S., Markt 1.

Wirtschafsgesellschaften
 Suche gut eingetragene Wirtschafsgesellschaften für Halle a. S. und Umgebung. Interessenten bitten, ihre Karte zu senden an: Wirtschafsgesellschaften, Halle a. S., Markt 1.

Wirtschafsgesellschaften
 Suche gut eingetragene Wirtschafsgesellschaften für Halle a. S. und Umgebung. Interessenten bitten, ihre Karte zu senden an: Wirtschafsgesellschaften, Halle a. S., Markt 1.

Wirtschafsgesellschaften
 Suche gut eingetragene Wirtschafsgesellschaften für Halle a. S. und Umgebung. Interessenten bitten, ihre Karte zu senden an: Wirtschafsgesellschaften, Halle a. S., Markt 1.

Wirtschafsgesellschaften
 Suche gut eingetragene Wirtschafsgesellschaften für Halle a. S. und Umgebung. Interessenten bitten, ihre Karte zu senden an: Wirtschafsgesellschaften, Halle a. S., Markt 1.

Wirtschafsgesellschaften
 Suche gut eingetragene Wirtschafsgesellschaften für Halle a. S. und Umgebung. Interessenten bitten, ihre Karte zu senden an: Wirtschafsgesellschaften, Halle a. S., Markt 1.

Wirtschafsgesellschaften
 Suche gut eingetragene Wirtschafsgesellschaften für Halle a. S. und Umgebung. Interessenten bitten, ihre Karte zu senden an: Wirtschafsgesellschaften, Halle a. S., Markt 1.

Wirtschafsgesellschaften
 Suche gut eingetragene Wirtschafsgesellschaften für Halle a. S. und Umgebung. Interessenten bitten, ihre Karte zu senden an: Wirtschafsgesellschaften, Halle a. S., Markt 1.

Wirtschafsgesellschaften
 Suche gut eingetragene Wirtschafsgesellschaften für Halle a. S. und Umgebung. Interessenten bitten, ihre Karte zu senden an: Wirtschafsgesellschaften, Halle a. S., Markt 1.

Wirtschafsgesellschaften
 Suche gut eingetragene Wirtschafsgesellschaften für Halle a. S. und Umgebung. Interessenten bitten, ihre Karte zu senden an: Wirtschafsgesellschaften, Halle a. S., Markt 1.

Wirtschafsgesellschaften
 Suche gut eingetragene Wirtschafsgesellschaften für Halle a. S. und Umgebung. Interessenten bitten, ihre Karte zu senden an: Wirtschafsgesellschaften, Halle a. S., Markt 1.

Wirtschafsgesellschaften
 Suche gut eingetragene Wirtschafsgesellschaften für Halle a. S. und Umgebung. Interessenten bitten, ihre Karte zu senden an: Wirtschafsgesellschaften, Halle a. S., Markt 1.

Wirtschafsgesellschaften
 Suche gut eingetragene Wirtschafsgesellschaften für Halle a. S. und Umgebung. Interessenten bitten, ihre Karte zu senden an: Wirtschafsgesellschaften, Halle a. S., Markt 1.

Wirtschafsgesellschaften
 Suche gut eingetragene Wirtschafsgesellschaften für Halle a. S. und Umgebung. Interessenten bitten, ihre Karte zu senden an: Wirtschafsgesellschaften, Halle a. S., Markt 1.

Wirtschafsgesellschaften
 Suche gut eingetragene Wirtschafsgesellschaften für Halle a. S. und Umgebung. Interessenten bitten, ihre Karte zu senden an: Wirtschafsgesellschaften, Halle a. S., Markt 1.

Wirtschafsgesellschaften
 Suche gut eingetragene Wirtschafsgesellschaften für Halle a. S. und Umgebung. Interessenten bitten, ihre Karte zu senden an: Wirtschafsgesellschaften, Halle a. S., Markt 1.

Wirtschafsgesellschaften
 Suche gut eingetragene Wirtschafsgesellschaften für Halle a. S. und Umgebung. Interessenten bitten, ihre Karte zu senden an: Wirtschafsgesellschaften, Halle a. S., Markt 1.

Wirtschafsgesellschaften
 Suche gut eingetragene Wirtschafsgesellschaften für Halle a. S. und Umgebung. Interessenten bitten, ihre Karte zu senden an: Wirtschafsgesellschaften, Halle a. S., Markt 1.

Wirtschafsgesellschaften
 Suche gut eingetragene Wirtschafsgesellschaften für Halle a. S. und Umgebung. Interessenten bitten, ihre Karte zu senden an: Wirtschafsgesellschaften, Halle a. S., Markt 1.

Wirtschafsgesellschaften
 Suche gut eingetragene Wirtschafsgesellschaften für Halle a. S. und Umgebung. Interessenten bitten, ihre Karte zu senden an: Wirtschafsgesellschaften, Halle a. S., Markt 1.

Wirtschafsgesellschaften
 Suche gut eingetragene Wirtschafsgesellschaften für Halle a. S. und Umgebung. Interessenten bitten, ihre Karte zu senden an: Wirtschafsgesellschaften, Halle a. S., Markt 1.

Wirtschafsgesellschaften
 Suche gut eingetragene Wirtschafsgesellschaften für Halle a. S. und Umgebung. Interessenten bitten, ihre Karte zu senden an: Wirtschafsgesellschaften, Halle a. S., Markt 1.

Wirtschafsgesellschaften
 Suche gut eingetragene Wirtschafsgesellschaften für Halle a. S. und Umgebung. Interessenten bitten, ihre Karte zu senden an: Wirtschafsgesellschaften, Halle a. S., Markt 1.

Wirtschafsgesellschaften
 Suche gut eingetragene Wirtschafsgesellschaften für Halle a. S. und Umgebung. Interessenten bitten, ihre Karte zu senden an: Wirtschafsgesellschaften, Halle a. S., Markt 1.

Wirtschafsgesellschaften
 Suche gut eingetragene Wirtschafsgesellschaften für Halle a. S. und Umgebung. Interessenten bitten, ihre Karte zu senden an: Wirtschafsgesellschaften, Halle a. S., Markt 1.

Wirtschafsgesellschaften
 Suche gut eingetragene Wirtschafsgesellschaften für Halle a. S. und Umgebung. Interessenten bitten, ihre Karte zu senden an: Wirtschafsgesellschaften, Halle a. S., Markt 1.

Wirtschafsgesellschaften
 Suche gut eingetragene Wirtschafsgesellschaften für Halle a. S. und Umgebung. Interessenten bitten, ihre Karte zu senden an: Wirtschafsgesellschaften, Halle a. S., Markt 1.

Wirtschafsgesellschaften
 Suche gut eingetragene Wirtschafsgesellschaften für Halle a. S. und Umgebung. Interessenten bitten, ihre Karte zu senden an: Wirtschafsgesellschaften, Halle a. S., Markt 1.

Wirtschafsgesellschaften
 Suche gut eingetragene Wirtschafsgesellschaften für Halle a. S. und Umgebung. Interessenten bitten, ihre Karte zu senden an: Wirtschafsgesellschaften, Halle a. S., Markt 1.

Wirtschafsgesellschaften
 Suche gut eingetragene Wirtschafsgesellschaften für Halle a. S. und Umgebung. Interessenten bitten, ihre Karte zu senden an: Wirtschafsgesellschaften, Halle a. S., Markt 1.

Wirtschafsgesellschaften
 Suche gut eingetragene Wirtschafsgesellschaften für Halle a. S. und Umgebung. Interessenten bitten, ihre Karte zu senden an: Wirtschafsgesellschaften, Halle a. S., Markt 1.

Wirtschafsgesellschaften
 Suche gut eingetragene Wirtschafsgesellschaften für Halle a. S. und Umgebung. Interessenten bitten, ihre Karte zu senden an: Wirtschafsgesellschaften, Halle a. S., Markt 1.

Wirtschafsgesellschaften
 Suche gut eingetragene Wirtschafsgesellschaften für Halle a. S. und Umgebung. Interessenten bitten, ihre Karte zu senden an: Wirtschafsgesellschaften, Halle a. S., Markt 1.

Wirtschafsgesellschaften
 Suche gut eingetragene Wirtschafsgesellschaften für Halle a. S. und Umgebung. Interessenten bitten, ihre Karte zu senden an: Wirtschafsgesellschaften, Halle a. S., Markt 1.

Wirtschafsgesellschaften
 Suche gut eingetragene Wirtschafsgesellschaften für Halle a. S. und Umgebung. Interessenten bitten, ihre Karte zu senden an: Wirtschafsgesellschaften, Halle a. S., Markt 1.

Wirtschafsgesellschaften
 Suche gut eingetragene Wirtschafsgesellschaften für Halle a. S. und Umgebung. Interessenten bitten, ihre Karte zu senden an: Wirtschafsgesellschaften, Halle a. S., Markt 1.

Wirtschafsgesellschaften
 Suche gut eingetragene Wirtschafsgesellschaften für Halle a. S. und Umgebung. Interessenten bitten, ihre Karte zu senden an: Wirtschafsgesellschaften, Halle a. S., Markt 1.

Wirtschafsgesellschaften
 Suche gut eingetragene Wirtschafsgesellschaften für Halle a. S. und Umgebung. Interessenten bitten, ihre Karte zu senden an: Wirtschafsgesellschaften, Halle a. S., Markt 1.

Wirtschafsgesellschaften
 Suche gut eingetragene Wirtschafsgesellschaften für Halle a. S. und Umgebung. Interessenten bitten, ihre Karte zu senden an: Wirtschafsgesellschaften, Halle a. S., Markt 1.

Wirtschafsgesellschaften
 Suche gut eingetragene Wirtschafsgesellschaften für Halle a. S. und Umgebung. Interessenten bitten, ihre Karte zu senden an: Wirtschafsgesellschaften, Halle a. S., Markt 1.

Unterhaltungs-Beilage

Die Dame aus New York

Roman von
Fritz Reck-Malleczewen

(11)
Copyright by
RUDOLF MOSSE
Buchverlag.

Sie geht den gleichen Weg zurück, den sie gekommen ist, stößt aber dann am Madison Square auf die Menschenmasse, die hier, seit Tagen die nächste Hochsotschaft erwartend, die Telegrammtafeln der Zeitungen umlagert: ein dicker Menschenstrom, aufrecht stehend, auf den Steinen hockend, absolut undurchdringlich. Murren, gestikulierende Hände, ab und zu eine unmotiviert über die Köpfe hinweg geschrieene Zahl, irgendwo ein leise weinendes Weib, Niggerelemente, hornbebrüllte japanische Rentbuchhalter, Haß von den Nagenlampen beleuchtete amerikanische Einheitsgesichter unter amerikanischen Einheitsmützen, und wieder über dieser spukhaften Versammlung der Wechsel der leuchtenden Buchstaben auf den Tafeln, gespenstisch selber und stumm.

Sie bleibt eine Weile stehen. Drüben neben dem Niesenbau des verstorbenen Jacques Pulisher redt sich der noch progigere der „Manhattan-Post“, und auf seinen Tafeln wird morgen zu lesen sein, daß alle Angst um die Tarquanson-Papiere grundlos gewesen ist, und es ist nicht zu bezweifeln, daß diese Nachricht wichtiger erscheinen wird als eine gewisse andere, die auch in der Nacht, wenn auch nur von Engelnmund und nicht von elektrischer Glühlampenschrift, der Menschheit verkündet wurde und hinter der auch ein Weiberhals steckte . . .

Sie lacht plötzlich ein gellendes, gotteslästerliches Lachen. Ein baumlangener Arbeiter vor ihr sieht sich nach ihr um, sieht ihr unter den Hut, glaubt sie zu erkennen. Im nächsten Augenblick beginnt es um sie zu murmeln. Berchval Tarquanson fällt, und sein Weib geht nächstlings in Manhattan spazieren . . .

Sie schiebt sich schnell in die fünfte Straße zurück, wandert weiter, durchläuft die ganze Strecke bis zur Brücke. Und hier, in den stilleren Straßen geschieht es, daß sie ein ich den unermüdblichen Kenderstritt, der seit dem Centralpark sie verfolgt, hinter sich bemerkt, näher, immer näher . . . Sie bleibt schließlich stehen, sieht die Kleine Gestalt auf sich zukommen, bemerkt schärfere, schmale Mongolenaugen in dem zu groß geratenen Kenderstittel, eine Hand, die sich bettelnd nach ihr ausstreckt: „Einen Cent . . . einen einzigen Cent!“

Als sie die Münze in die geöffnete Hand gleiten läßt, bleibt in der ihren ein zusammengefallener Zettel. Im Laternenschein liest sie die sorgfältig hingemalten Worte: „Violet Tarquanson, 15. Oktober, 7 Uhr abends, Nr. 89 Grave-Street.“

Während sie noch liest, verflingt schon der Schritt des Boten drüben in der Finsternis. O, sie weiß, von wem er gekommen ist, sie weiß es, ohne daß sie fragen müßte . . .

Wieder liest sie den Zettel: ein Rendezvous morgen in einem unmöglichen Winkel, ein Rendezvous, bei dem man sie nicht erst fragt, ob sie kommen will! Wie er sie umschleicht, der Fremde, ah, wie er sie umschleicht!

Sie steckt den Zettel ein. Sie zahlt eine Schuld an die Vergangenheit, an die Gegenwart, an ihre Kasse zurück: was weiß sie noch von morgen? Nicht denken daran, überhaupt nicht denken! Und sie läuft plötzlich aus der dunklen Straße, vor der sie sich zu fürchten beginnt, der Brücke zu.

Zu Hause schläft sie angestrengt zwei Stunden, wird um Mitternacht von Felimene aufgerüttelt, hört Visticis Stimme im Vorzimmer. Als sie ihn zu sich rufen lassen will, drängt Soaper an dem Italiener sich vorüber. Der Mann ist verstört, knittert ein Papier in den zitternden Händen. Sie entreißt ihm den Feschen: ah, das erste Telexmat aus der Stadt, von Soaper soeben aufgenommen. Whitening ist an der Arbeit, er bezahlt seine kümmerliche Schöpfstunde: „Sämtliche Vaisennachrichten über den Tarquansonkonzern ohne Grundlage“ — „Erfindungen eines verbrecherischen Reporters“ — „Man erwartet eine stürmische Steigerung der Kurse“ —

Sie hat das alles erst am Morgen von den Leitartikeln erwartet. Der Mann hat es sehr eilig, er läßt das alles schon durch seine Telegrammtafeln verkünden, er zittert wohl um das Papier mit der abenteuerlichen Summe, das da auf ihrer Brust knistert . . . Weiter: „Außerordentliche Börse in London.“ Nein, er überreißt entsetzt: die Nachricht kann in Europa unmöglich schon bekannt sein. Immerhin: jeder Buchstabe eine gewonnene

Schlacht! Weiter: eine persönliche Bemerkung des Sekretärs der City: „Man bringt Hochs auf Herrn Tarquanson aus. Es wird eine Demolierung der Whitening-Blätter befürchtet.“ Sehr wahrscheinlich, Whitening wird einige schwarze Böde in die Wüste schicken und sein Bankkonto für Schmerzengelder in Bewegung setzen müssen . . .

Soaper tritt erregt von einem Fuß auf den andern: „Wenn morgen Herr Tarquanson . . .“

„Herr Tarquanson wird morgen in Wallstreet zu sehen sein.“

„Er wird . . .“

„Ja, er wird. Sie sollen alles dafür vorbereiten.“

Der Mann ist von Wallison her an allerlei gewöhnt: diese Frau, die zwei Tage lang im Zuge gefessen und seit dem Morgen des dritten wie eine Rotationsmaschine arbeitet, ist Wallisons Würdig.

Ja, sie fühlt wirklich keine Spur einer Ermüdung, ihr ist, als würde sie heute noch die Welt erobern — die ganze Wirtschaft eines Kontinents ist in dieser Stunde abhängig von ihr.

Der kleine elegante Italiener, um seiner berühmten Stoffwechsellarbeiten und um seines historischen Namens willen für Amerika für Harvard erworben, läuft ungeduldig im Vorzimmer auf und ab. Man hat ihn fast gewaltsam von einem intimen Abendessen à deux geholt, er ist begreiflicherweise schlecht gelaunt. Er spielt nervös mit dem Stiechbegen in der Hand, den er in ihrem Vorzimmer gefunden hat, im Halbbunkel der farbigen Lampe sieht er wie ein Condottiere der Zeit aus, an die sein Name erinnert. Sie lächelt ihm entgegen: „Wen wollen Sie durchbohren, Marchese?“

Er verneigt sich geschmeidig: „Alles, was sich zwischen Frau Tarquanson und mich stellt!“

„Das ist nicht viel.“

Die Waffe klirrt zu Boden. „Was ist es? Was?“

„Kurz und gut: sie sollen Herrn Tarquanson für morgen, für zwei Börsenstunden, nur mit leidlichem Wohlbehinden . . . sagen wir mit Haltung, ausstatten.“

Er krümmt den runden Körper zusammen: „Die Wissenschaft kann alles, was eine schöne Frau verlangt.“

„Und . . . die Mittel dazu?“

Da überbietet er sich in Versicherungen. Die Namen sämtlicher Stimulantien und Alkaloide der Chemie schwirren durch den Raum . . . eine Bagatelle, schöne Frau, eine Bagatelle! Wie, es geht Herrn Tarquanson seit Monaten leidlich gut, kraft seiner Kunst, und man sollte nicht die Mittel haben, den Schmerz . . . die Ermüdung . . . in Teufels Namen sogar den Tod zu betriegen für eine Weile?

„Ich bin korrekt, Marchese, sehr korrekt. Sie wissen, wie es um Herrn Tarquanson steht. Ihr Mittel . . . nun, es wird ihm nicht schaden.“

Da hat sie einen Ozean von Verebtheit entsefelt. Das Weiden des Herrn Tarquanson, gewiß . . . er ist außerdem Norppinist, sehr bedauerlich . . . die Hinguziehung eines neuen Alkaloids, von Kolin etwa, könnte in diesem Stadium des Leidens immerhin gewisse Gefahren in sich schließen, ohne Zweifel. Aber — und nun wird aus der gelehrten Disputation eine wundervolle südländische Volksrede mit gestikulierenden Händen und ergreifender Mimik — ja, er begreift sehr wohl, welche wichtige Rolle ihr Gatte in den nächsten Tagen spielen mag . . . ja, liegt nicht, lasten nicht in diesem Augenblick die Sorgen eines ganzen Volkes auf Herrn Tarquanson? Gieße es nicht unverantwortlich handeln, sich dem Kampf für das allgemeine Wohl zu entziehen, um jene geringe Gefahr zu vermeiden? Und würde — um bei dem Wohl des Patienten selbst zu bleiben — sein Zustand unter dem Eindruck eines großen Vermögensverlustes sich nicht viel mehr verschlimmern unter dem Eindruck, daß seine Gattin unter dem Umschwung der Verhältnisse litte? Was sie ihrem Gatten zudächte, wäre die Rolle eines Geldes, eines Geldes, der sich einsetze für das allgemeine Wohl, für sein Haus . . .

Er ist erschöpft, als er zu Ende ist. Sie lächelt: „Ich glaube den Gelden bis hierher schmecken zu können. Neben mir zu ihm.“

Die Dame aus New York

Das ist ein Roman von Fritz Reck-Malleczewen

Copyright by Rudolf Mosse Buchverlag

Die Dame aus New York

Das ist ein Roman von Fritz Reck-Malleczewen

Copyright by Rudolf Mosse Buchverlag



„Nein, sie hat sich getäuscht: Percyval Tarquanson ist wach. Er schrieft zusammen, als er den Arzt sieht: „Weshalb hat man Sie gerufen? Was wollen Sie mit mir tun?“

Der Italiener verbeugt sich: „Das Beste, das denkbar Beste!“ Und er laufricht auf die Herzstöne, nicht befriedigt: „Warum nicht? Sie übertreffen meine Erwartungen, mein Herr. Warum also nicht? Ich bitte Sie, warum nicht?“

Der Kranke hat sich dem Weibe zugewandt. Wieder die hilfssuchende Stimme: „Und auch du sagst, daß es nicht so schlimm steht, daß ich nicht arm werde?“

„Nicht wenn du morgen tust, was ich will. Merk es dir: was ich will . . .“ Sie rettet sich vor einem neuen Bäcklichleitsausdruck nach der Thür. In ihrem Zimmer stellt sie noch einmal den Italiener.

„Ich brauche ihn um neun Uhr. Wann wollen Sie mit ihm beginnen?“

„Nach fünf Stunden oder nach sechs.“

„Gut, Sie werden also die Nacht in diesen Zimmern hier verbringen.“ Er wird plötzlich um eine Nuance blässer. „Um für alle Fälle zur Hand zu sein“, vollendet sie in scheinbarer Unbefangenheit: und streicht ihr Kleid zurecht. Wieder hat er das Florett an sich gerissen und führt einen Luftstich. „Ganz recht, um für alle Fälle zur Hand zu sein!“ Er begleitet seine Zweideutigkeit mit unnachahmlicher Grimasse und ist verschwunden.

Dann zwei weitere Stunden Arbeit mit Soaper, drüben in den verwaisten Räumen Mallisons, Anweisungen für die Maller, die Verteilung der Rollen, der Zeitpunkt für Mallisons Eintreffen, der Nachrichtenbericht: der ganze Regieplan wird fertiggestellt. Auch jetzt ist sie nicht müde: der Wagen donnert dahin, er fliegt einen steilen Gang hinab, sie hat nicht einmal Zeit zu sehen, wo die Fahrt enden wird.

Zwei Stunden Ruhe bleiben ihr, als sie sich zurückzieht. Drüben, an der anderen Front des Hauses, wandert hinter den erleuchteten Fenstern ein ruheloser Schatten auf und ab; das leise Klagen einer hohen Stimme kommt zu ihr: der Italiener, der seine fündhaften Gedanken mit einem obliquen Chanson beruhigt. Zwei kämpfende Katzen schreien draußen durch die Nacht, ganz hinten versinkt das Lichtband des letzten Subwayzuges in irgendeinem Tunnel: überall die gleiche Jagd nach der Nacht und dem Weibe . . .

Als sie sich dann entleidet, fällt ihr mit Ward Whitening's Papier das Billett des Fremden entgegen. Ja, hier hat die Hand gelegen, vor der sie sich gefürchtet hat durch lange Wochen, hier . . .

„Du umschleichst mich, und ich werde dir ja doch nicht entgehen. Ich zahle eine Schuld und werde frei. Wenn du aber stark bist . . . nun, liebe Hand . . . ich fürchte mich nicht mehr vor dir.“

*

Die Antike fand einen Mittelpunkt ihrer geistigen Welt im Delphischen Orakel, in jenem Nabel der Erde, jener Höhle mit ihrer jenseitigen Dämpfen, wo ein von diesen Dämpfen beaufschlagtes Weib den Verkehr mit den Göttern vermittelte, Zwistigkeiten schlichtete und Schicksale verkündete.

Amerika hat seinen Mittelpunkt in jenem in der Mitte der Börserhalle stehenden Eisenring gefunden, den man gemeinhin, weiß nicht warum, den Pitt nennt. Den Pitt, an dem die Käufer im Streit der großen Börsenschlachten stehen, vor dem die Börse die Kursgestaltung genau so wie einen Orakelspruch erwartet: eine runde schwarzlackierte Eisenbarriere, von Eisenstäben getragen, an der sich dennoch mit den Geschichten von Aktien, Syndikaten, Finanzministerien die Geschehnisse von warmblütigen Menschen, Menschengesellschaften, Geschlechtern nebst ihrem Anhang von Weibern und Kindern entscheiden. Und wenn, ich weiß nicht wo, der antike Fürst sich nach einem ungünstigen Spruch des Delphischen Orakels in sein Schwert stürzte: erleben wir es nicht täglich, daß ein Maller, ein Quisider, ein gelegentlicher Börserpieler, sich graublichen Gesichtes aus der Nähe des Pitts schleicht und nach zwei Stunden als blutiger Brei von den Schienen des Subway aufgefressen wird?

Man gebe mir: dieses Vergleiche ist allzu verlockend, als daß ich ihn nicht bis zu seinem Ende führen möchte. Als Pythia, als Priesterin jenes Weltmittelpunktes, wollte die Antike ein Weib sehen, das alle ihre Ideale von Schönheit und Unberührbarkeit verkörperte. Genau so verlangt der Amerikaner von den erfolgreichen Menschen des Pitts vor allem jene Eigenschaften, die den Erfolg eben legitimieren: Gesundheit, Brutalität, Schlagfertigkeit und Korrektheit. Das Gentlemanideal ist leicht, ist jedem erreichbar kraft dieser Eigenschaften; der Arbeiter hängt willig zweihundert Fuß an schlecht geschützten Maschengängen über dem Subway, er läßt sich willig von den Giftgasen einer Grube vergiften, solange der Mann da oben, der Bestehende, der Führer, stark, gesund und hart ist. Dieser Führer lasse sich von einem körperlichen Weiden zu Boden ziehen, er bleibe im entscheidenden Augenblick des Börsenspiels, der politischen Versammlung Antwoorten schuldig: der Mann ist verloren.

Die Vorbereitung Percyval Tarquansons für einen großen

licher, als das Erscheinen einer Finanzgröße in Wallstreet eine ungeheuerliche Ausnahme darstellte. Um sechs Uhr morgens läßt der Marchese da Bistucci Violet Tarquanson in das Schlafzimmer ihres Gatten rufen. Ein weicher, weißlicher Arm hängt aus den Kissen, sie hört das feine Klirren der Injektionspistolen, deren Kanüle sich in die saphire Haut bohrt. Ein verklebtes Auge öffnet sich mühsam, findet sie endlich. Und wieder der angstvolle Druck der Hand: „Ich will nicht arm werden . . . ich will nicht sterben . . . Und dann, in kläglich verschlafenen Fortissimo: „Nein, ich will nicht sterben!“

Im nächsten Augenblick nimmt der Diener den schweren Leib seines Herrn auf die Arme, trägt ihn in das bereitstehende Bad. Man hört ihn aufschreien in dem kalten Wasser wie einen jungen Hund, den man erfäufen will. Sie sieht den Italiener an: „Sie werden ihn töten.“

„Ich werde Ihre Absicht erreichen.“

Aus dem Badezimmer wird ihr Name gerufen. Nach dem kalten Erwecken hat man Percyval Tarquanson in ein Kohlen-säurebad gelegt, die feinen Gasblasen rieseln über die weiße Haut. Er liegt ganz ruhig, die spärlichen Haarbüschel auf dem Schädel flieben naß an der pergamentenen Kopfsaut, der Bauch hängt schlaff und unförmig aufgetrieben über den Beinen. Wieder steigt der Stiel vor dieser Nacktheit in ihr auf. Aber da ist wieder die angstvolle Hand, und die Hand läßt sie auch jetzt nicht los. „Liebt Violet mich noch?“

Sie schließt die Augen und sagt: „Ja, mein Freund, ich liebe dich.“

Wieder bemächtigt sich der Diener des Kranken, frottiert die Haut mit Güssen von Eau de Cologne, daß Percyval Tarquanson stöhnend sich gegen den belebenden Schmerz sträubt. Und dann wieder die Injektionspistole, wieder mit minimalen Gaben: das Leben schleicht in kleinen Trüppchen sich in den Körper, vorsichtig, vorsichtig . . . der Marchese da Bistucci will Ehre einlegen mit diesem Lebendig-Toten. „Ja, es ist gut so, es geht mir besser.“ Sie beugt sich über das starre Gesicht, sieht, wie langsam Ausdruck in den erloschenen Blick kommt, wüßte in einer flüchtigen Umwandlung von Mitleid das Tröpfchen Blut vom dem Arm, das die Injektionspistole dort hinterlassen hat, und geht.

Auch diese Stunde läßt sie nicht ungenüßt vorbeiziehen. Der Wagen umförmlich zur Stelle sein, sie bespricht sich noch einmal mit Soaper. Der Schüler Mallisons zuckt die Achseln: hat dieses Weib Whitening gahm gemacht, so wird sie auch Percyval Tarquanson nach Wallstreet bringen. Erscheint aber Percyval Tarquanson auf der Börse, so ergibt sich alles Weitere von selbst.

Dann wird sie in den anderen Flügel des Hauses zurückgerufen. Eintretend hört sie im Nebenzimmer Schritte und Stimmen: Percyval Tarquanson und der Italiener, Arm in Arm auf und ab gehend. Sie laufricht unbewußt hinter der Portiere: ja, dieser sorgfältig angezogene Gentleman mit dem brutalen Unterkiefer und den gestikulierenden Händen ist Percyval Tarquanson. Er spricht überlebenshaft, die Worte sprudeln hervor: Börsenwisse, Anekdoten erotischer Färbung. Der Italiener schweigt und lächelt wie der Satan. Als sie eintritt, wird sie überlebenshaft begrüßt, Percyval Tarquanson ist ritterlich, wie an seinem verschollenen Hochzeitmorgen. Dann biegt er wieder in sein Kabriolet ab, der Dollarmacher von ebendem ist wieder erachtet: Madamontaden über seine finanziellen Feilschge, Kritiken an Mallison, der doch nichts weiter gemessen sei als ein Judo. Andeutungen über zukünftige Unternehmungen, die in seinem Munde ins Uferlose wuchern. So redet er und redet. Sie erhascht, während er weiter spricht, insgeheim den Arzt. „Was haben Sie mit ihm gemacht?“

„Was Sie verlangt haben.“

„Und er wird so bleiben.“

„Er wird noch imposanter.“

In diesem Augenblick bemerkt Tarquanson ihr geheimes Gespräch, und nun trifft sie plötzlich aus diesen ungetrübten Augen ein wild, ein tierisches Blick künstlich erzeugter Wollust, das schmutzige Begehren eines stimulierten Greises. Sein Körper kommt ihr plötzlich so nah, daß sie seinen heißen Atem spürt. „Nicht wahr, du liebst mich noch . . . du liebst mich noch immer?“

Der Mallerer grinst verstohlen. „Nehmen Sie sich in acht, ich habe ihn gefährlich gemacht.“ Sie findet einen Ausweg, indem sie Soaper jetzt kommen läßt. Sie erläutert ihrem Gatten alles, was er wissen muß. Percyval Tarquanson hört aufmerksam zu; er ist plötzlich aus jahrelangem Schlaf erwacht, er erfährt die Rolle, die er zu spielen hat, ausgezähmet, er macht Vorschläge, die selbst vor Soapers Ohren Gnade finden. Die ersten Nachrichten treffen inzwischen aus der City ein: Whitening's Morgenblätter sind soeben erschienen. Sie kennt die Einzelheiten noch nicht, aber sie weiß, daß das Näherwerk, das sie geschmeibet, zu spielen beginnt. Weshalb also zuckt sie zusammen unter der fetten, kurzen Hand, die Percyval Tarquanson unter dem Tisch plötzlich auf ihre Knie legt? (Fortsetzung folgt.)

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der Roman auf Ver-

stalt 1874 vor, folge- llin- brien- blog- sache- der dann einen trega- enden- wung- in der- Echlo- habe- Straf- bruar- Recht- ingins- I 1897 7 vom- bend- Befly- Just- ce in- zentfel- darstell- von Be- nneht- nicht ab- Serlan- er hat- e Spar- iraphen- Demou- e Käthy- inbrecht- die in- Schö- en kö- n. Tit

Im Eis von Grönland

Die Geschichte eines Seehundsfanges.

Viktor Pietschmann.

Die jah abhürzende schottische Küste war verschwunden und die mächtigen, langrollenden Bogen des Atlantik hatten uns auf ihren Rücken genommen, seitdem wir die enge Durchfahrt des Bentland Firth gequert hatten.

Und mit dem Schwinden des letzten Landes hieß es auch Abschied nehmen von den „Landstraßen des Ozeans“, den Schiffsfahrtsrouten, auf denen der Ueberseeverkehr seine Bahnen zieht. Unser Kurs ging ja in nördliches Gebiet, an die eifrigen Küsten Grönlands, wo wir in der Davisstraße neue Fischplätze zu suchen hatten.

Ein sonderbares Gefühl des Ganzverlassenseins padt da auch den Seebefahrenen, und unser wortreicher Kapitän fleidete das in den lapidaren Satz: „So, jetzt sind wir ganz allein, wenn uns was passiert.“

Merkwürdig, erst jetzt merkte man so recht die Winzigkeit des Schiffes, das uns durch die mächtige Dünung trug, wurde sich bewußt, daß man dreizehn Mann stark, auf 70 Tonnen haltendem Kahn aus endloser Weite zu unsichtbarem Ziele feuerte.

Das schöne Wetter der ersten Tage hatte sich allmählich geändert. Weisend fuhr der Wind durchs Takelwerk und die langen Seen, die uns bisher so geduldig über ihre gewaltigen Rücken hatte hinüberschaukeln lassen, waren nun wild aufbäumende Riesen geworden, die gornig über das Vorschiff herüberlangten und mit wuchtigem Schlag auf Deck niedertröhten.

Kausend schob die Flut über die Planken und die Wasser-türen in der Keeling schlugen donnernd auf und zu, wenn das Schiff überholend den ganzen Schwall, der durch die engen Speigatz allein nicht abfließen konnte, auf eine Seite herüberbekam.

Wie eine Rahe lag der „Jung“ (Schiffsjunge), wenn er nicht gerade am Ruder stand oder sonst irgendwie zu tun hatte, um eine der Vintagen, die den Maschinenraum mit frischer Luft zu versorgen haben, herumgerollt auf dem „Dom“, dem niedrigen Aufbau, der sich über der Maschine über Deck erhebt. Der arme Teufel, der zum erstenmal auf See fuhr, war das traurige Opfer dieser wilden Tanzerei. Und wie er seestant so um die wenigen warmen Plätzchen auf Deck herumfischte, konnte nur ganz abgeklärter Seemannshumor das Herz haben, ihn zu allem Jammer noch durch Späße, wie das Ausströhlen eines in Öl getauchten Zylinders oder ähnliche Klünste, zu erheitern.

Südllich von Islands Westküste waren wir vorbei; und nun mußte bald Kap Farewell aufschwachen, die Südspitze der geheimnisvollen Eisinsel, die sehen zu können, solange schon einer meiner heißesten Wünsche gewesen war.

Gerade war ich unten in der engen Kajüte damit beschäftigt, Gläser und Proberöhren herzurichten für die ersten Fänge, da rief der Steuermann herab: „Doktor, das erste Eis vor uns!“

Wie vom Bogen geschossen, sprang ich hinauf.

Und richtig. Da schwanke es heran im dunkeln Wasser, ein abenteuerlich gearteter Eisbrocken, so groß und aufzig, wie ein schlecht beladener Gewagen, und leise zischend und kleine Luftbläschen in die Höhe treibend, rieb sich die Flut an seinen kalten, zerbröckelnden Planken.

Ringsum kleinere und größere Eisstückchen, alle im Schaufeln der Wellen an uns vorüberziehend, als triebe sie geheimnisvolle Sehnsucht nach dem Süden, der sie vernichten soll.

Mehr und immer mehr wurden ihrer und zu den kleinen Schollen gesellten sich nun bald größere, die nicht mehr so hilflos dahintrieben, Schollen, denen man es schon ansah, daß sie mit ihrer Masse dem rastlos zermürbenden Einfluß der Flut Widerstand zu leisten vermochten.

Des Abends waren es schon ganz ansehnliche Platten, Eisflaschen, auf denen eine kleine Ballgesellschaft ganz gut hätte Platz finden können für einen freilich recht kühnen Tanz. In kleinen Wellen leckte das Wasser an ihren Planken empor, die See, die nun immer ruhiger wurde, als fühle sie, sie müsse ihr lebensvolles Ungeheim meistern vor den Massen weißer Leblosigkeit, die von Norden her in breiter Linie anmarschierten, sie in Fesseln zu schlagen. Und wenn man von der Wad nach vorn sah, da traf der Blick immer neue, immer dichter werdende Eismassen und der Himmel vor uns wurde so merkwürdig licht und klar, wie ein Spiegel, in dem sich helle Schleier malen: Die Davisstraße tat sich vor uns auf. Weit, weit drüben zur Rechten schimmerten in düstigen Umrisen glitzernde Gletscher, soweit der Blick reichte: die Küstenberge der westgrönländischen Fjorde.

Und nun war nach geruhiger Nacht strahlend schöner Tag emporgestiegen. Wühend leuchtete die Sonne nieder auf die Eismassen, die jetzt in dichten Scharen um uns schwammen, zu gewaltigen Takeln geworden, deren manche großen Siedlungen geräumigen Platz geboten hätten; und schier mußte man das Auge schließen vor all dem Glanz, der uns umgab.

Stille, tiefe Stille um uns, daß das Arbeiten der Schraube und Klappen der Wellen an den Bordwänden fast recht wie

die Entweihung eines unberührten Heiligtums.

Da, auf einmal ein lautes Hallo unter der Mannschaft: auf der einen Scholle hatten sie eine große „Rappmürze“ entdeckt, die behäbig auf dem Eise die Wärme der Sonne genoz und nur langsam, ganz langsam den Kopf nach dem schwarzen, großen, unbefamten Tiere wendete, das da mit so viel Lärm im Wasser vorbeizog.

„Da ist wieder eine!“

„Und da auch!“

Wald sahen wir fast auf jeder Scholle einen oder zwei dieser mächtigen, schöngefleckten Seehunde liegen und alle, alle wandten sie nur leise verwundert ein wenig ihren Kopf nach uns, daß man es deutlich verstehen konnte, wie sie dachten: „So was war noch nicht da!“

Diese stumme, würdevoll-gelassene Art, auf unseren Seehund zu reagieren, reizte unsere Jan Maats. Sie empfanden es offenbar als Ungehörigkeit, als eine Art persönlicher Geringschätzung, daß man so wenig Wesens von unserem Einzug in diese einsamen Gefilde machte; und so suchte denn bald ein dumpf brüllender Ruf der Dampfseife, den der nun auch lebendig gewordene „Mitt“ anbefohlen hatte, ein wenig Leben in die arrogante Gesellschaft zu bringen.

Vergebens.

Naum daß sich die Köpfe ein wenig höher hoben. Seinen Platz veränderte keiner von ihnen.

Das war doch empörend. — Und so ging's denn — einige Schollen mit großen Burschen waren gerade in der Nähe — ein wenig vom Kurs ab, um die Phlegmatiker etwas näher heranzuziehen. Einige Stüde Kohlen flogen auf das blanke Fleck des Eises, den merkwürdigen Philosophen begreiflich zu machen, daß sie so seltenen Besuch besser zu beachten hätten; umsonst. Getroffen war keiner worden, und daß nun da und dort ein schwarzer Fleck die lichte Fläche unterdrach, machte weiter auch keinen Eindruck.

Jetzt war alles andere vergessen.

Biet, der wilde, der überall dabei war, wo's irgend etwas Besondere auszufressen oder durchzuführen gab, stand schon an der Keeling bereit, mit der schweren Brechstange in der Hand.

Vorsichtig steuerte die „Medlenburg“ die nächste Scholle an, auf der zwei besonders stattliche Kerle träge im Schnee lagen. Der „Kapitn“ gab selbst die Weisungen für den Ruderergänger auf die Brücke, wie er zu steuern hatte. Auch ihn hatte die Jagdleibenschaft gepackt und jedes andere Interesse verdrängt.

Leise knirschend schob sich der Dampfer an den mächtigen Eisblock heran, der unter der Wucht des anfahrens Schiffes wieder ein wenig abseits rüchte.

Langsam, ganz langsam, strichen wir nochmals an seine Rante heran. Nun hielt er. Und im nächsten Augenblick war Biet in Strümpfen — die Seestiefel hatte er schon vorher abgezogen — mit kühnem Satz hinabgesprungen und eilte übers Eis auf das Tier zu.

Das sah nun doch, daß da etwas nicht ganz geheuer war, und suchte wachselnd dem Beispiel seines Gefährten zu folgen, der unmittelbar an der gegenüberliegenden Eisante gelegen, mit energischem Klump ins Wasser geglitten war.

Aber vergebens. Zu weit war die rettende Rante, und Biet, den ja auch gehörig in den Fängen frieren mochte, war zu flink. Schon stand er vor ihm und hob die Brechstange zum Hieb. Da richtete sich das mächtige Tier auf, daß man jetzt erst sah, was für ein gewaltiger Kerl es war, mit weitgeöffnetem Maul, aus dem die riesigen Eckzähne drohend blühten, mit aufgebälhter Mürze, die kündete, daß es nur wirklich in Jörn geraten war, der freilich nicht Energie genug hatte, zum Angriff überzugehen. Aber wie er sich so erhoben hatte, hatte man meinen können, er wolle im nächsten Augenblick den ungestümen Angezeifer an der Brust packen, um ihn zu zerfleischen.

Doch schon fuhr ihm das schwere Eisen über den Schädel und wie vom Blitz getroffen sank die plumpe Masse in sich zusammen, nur mehr mit leisem Jucken die nächsten paar Hiebe erwidern, die das Ende brachten.

Die ganze Besatzung hat atemlos an der Keeling gestanden. Nun löste sich diese Erwartung in lautem „Hurra“ und gleich darauf flog, während ein zweiter Mann zur Hilfeleistung bei der Bergung der Beute hinabsprang, eine Leine in kunstvollem Schwung hinüber aufs Eis, den prächtigen Fang ans Schiff zu bringen.

Biet hatte sie mit Hilfe des anderen seinem Opfer rasch um den Leib geschlungen und während die Winsch (Ankerwinde) zu rattern begann und das Tau sich straffte, war er schon wieder über das Eis herüber an Bord geklettert und stand nun einigermaßen gähnklappernd an Deck, die Seestiefel wieder überziehend, und seine ersten inhaltschweren Worte waren: „Kapitn“, numöt wi ober een Lütjen fragen“, was vom Allen mit wortlosem, aber zustimmendem Nicken erwidert wurde.

(Mit besonderer Genehmigung des Verlages Wilhelm Braumüller, Wien, dem hiesigen Buche „Eis und Palmen“ von Viktor Pietschmann entnommen.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192807202-10/fragment/page=0011
DFG

Ernte

Skizze von Erwin Sedding.

Marias Augen waren blauer als der Julihimmel und ihre Haare goldener als der hohe Roggen. Wenn Andreas nicht so arm gewesen wäre, hätte er hingehen und sprechen mögen: „Ich habe mir immer einen Jungen gewünscht, Maria, aber wenn Du die Mutter meines Kindes werden willst, dann soll mir auch ein Mädel recht sein!“

Diese Gedanken mochten von der glühenden Sonne kommen, die kein Wölkchen duldet in ihrer Erntelust. Mußte ein Tagelöhner nicht zufrieden sein, wenn ihm Arbeit gegeben wurde? Kaufende in der Heimat — Andreas wußte es — darboten. Auch die Aehren, zu gleicher Stunde gesät, von demselben Wind bestäubt, konnten nicht alle zum Brot reifen.

Andreas holte weit aus mit seiner Sense. Da kam der Stallbursche den Graben entlang gelaufen und rief: „Du sollst zum Inspektor kommen, er erwartet Dich auf dem Hof! Rasch, Andreas beile Dich.“

Der stellte das Hauen ein. „Warum?“ — „Weiß nicht. Wirft es schon hören. Aber mach, daß Du hinfommst!“ war die Antwort. „Mit Herrn Claus ist heute nicht zu spaßen. Dem geht alles zu langsam!“ —

Andreas knöpfte sein Hemd zu. Er legte die Sense neben den Wasserkrug und zog den Leibriemen an. Der Stallbursche war längst wieder fort, nur die Berchen jubelten durch den stillen Tag. Plötzlich schrie jemand. — Andreas drehte sich um. Das war Marias Stimme gewesen! Rief sie ihn? —

Er schaute selbein. Am Ende des Aders, wo die letzten Garben aufgeschichtet standen, entdeckte er das rote Kopftuch des Mädchens. Wie ein Matschmohn leuchtete es in der Sonne. Andreas trichterte die Hände vor den Mund und schrie eine Frage hinaus. Dünn trug der Wind die Antwort zurück: „Hilf!“ Nun gab es kein Högern mehr für ihn: er lief.

Maria lag in den Stoppeln. Sie preßte den Fußknöchel mit brauner Erde, aber Andreas sah sofort, wie er geschwollen war.

„Eine Kreuzotter?“ — „Nein. Nur verstaucht. Bin über den Stein hier gefallen. Was soll ich tun, Andreas?“

Er kniete nieder. Das Bein gehörte in einen festen Verband. Vielleicht war der Knochen verletzt. Am besten wäre es gewesen, die Tragbahre zu holen, die in der Remise stand. Aber um diese Zeit die Knechte von der Arbeit zu rufen, war unmöglich.

„Ob Mutter Weidemann zu Hause ist?“

„Ich glaub schon. Washalb?“

„Die versteht sich doch auf Krankheiten und so etwas. Die könnte Dir kalte Umschläge machen, was meinst Du?“

Das Mädchen nickte. Ihre Augen wurden feucht, die Schmerzen schienen immer mehr zu wachsen. Da hob Andreas sie kurz entschlossen auf seine Arme. Der Weg konnte nicht länger als zehn Minuten sein.

Niemand bemerkte ihn, da er, keuchend vor Hitze, bei den Gefindehäusern anlangte. Außer Inspektor Claus, der über den Brunnenplatz schlenderte, wo die Enten in den Pfützen hockten.

Der Schnitter grüßte. Er übergab Maria dem Schuß Mutter Weidemanns und trat dann, noch immer hochroten Gesichts, vor den Brotherrn.

„Sie haben mich rufen lassen, Herr Inspektor.“

„Stimmt. Und daß Sie nicht gekommen sind, stimmt ebenfalls. Wissen Sie, was ich den Leuten zu tun pflege, die mir zu langsam sind?“

Schweigen. —

„Die dürfen sich ihren Lohn holen!“

Ein Gahn krächte vom Geflügelhof her.

„Erzählen Sie: was war mit der Maria?“

Andreas schluckte die Angst vor der Entlassung hinunter und berichtete. „Wenn ein Mensch in Not ist, helfe ich ihm“, sagte er.

„Auch wenn es Ihr eigenes Unglück wird?“

„Ja!“

Der Inspektor schaute eine Sekunde lang auf seine Reitstiefel. Dann legte dem Schnitter plötzlich die Hand auf die Schulter und sagte: „Sie sind stolz, Andreas, und mutig. Diese Eigenschaften braucht man beim Mähen nicht. Sie werden von morgen an zu den Leichen fahren. Als Vorarbeiter. Und wenn die Maria einen Arzt braucht, — die zwei Kilometer zum Dorf wird die Stute noch schaffen.“

Andreas mußte lange nachdenken, bis er begriff, was gesehen war. Eine Welle Dankbarkeit stieg in ihm hoch. „Herr Inspektor!“ — wollte er sagen. Aber da war jener längst seiner Wege gegangen.

Hinter den Jäunen sangen die Mägen das Lied vom Säen und Ernten, vom Keimen und Fruchttragen.

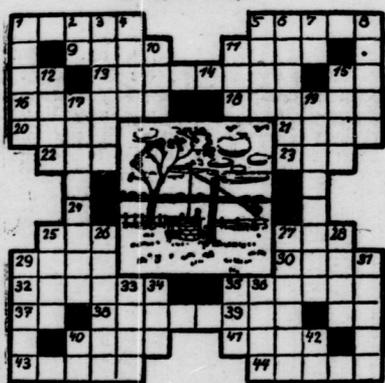
Die tägliche Frage

Frage: Welches sind die am dichtesten bevölkerten Länder der Erde?

Antwort: Das am dichtesten bewohnte Land unserer Erde ist die Insel Java, denn auf einen Quadratkilometer ihres Bodens entfallen 266,18 Einwohner. Java am nächsten dürfte Belgien mit 265,74, Holland mit 200,78, England mit 187,42 und Deutschland mit 184,25 Einwohnern pro Quadratkilometer kommen.

Rätsel.

Kreuzworträtsel.



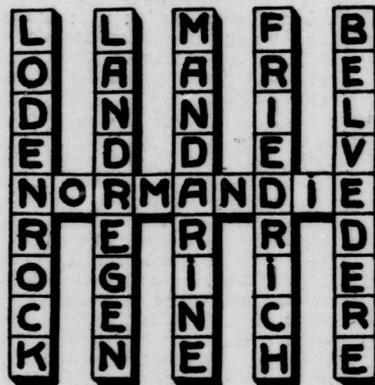
Wagerecht: 1. Vogel, 5. Musikinstrument, 9. Baum, 11. Bekanntster neuerer deutscher Maler, 13. Refrain, 14. Gleichklang, 15. Anruf, 16. Indischer Dichter, 18. Steigergerät, 20. Altes Längenmaß, 21. Teil der Rose, 22. Vörlauscham, 23. Papageienart, 25. Segelstange, 27. Abschiedsgruß, 29. Turngerät, 30. Schußdamm, 32. Deutsches Land, 35. Militärischer Rang, 37. Deutscher Dichter, 38. Industriezweig, 39. Rumänische Münze, 40. Unbest. Artikel, 41. Dung, 43. Buch der Bibel, 44. Fluß in Hannover.

Senkrecht: 1. Italienischer Dichter, 2. Anruf, 3. Alkoholisches Getränk, 4. Wildschwein, 5. Nichtschmann, 6. Gestalt aus Kafkas „Verbreiten Jerusalem“, 7. Auerochse, 8. Synon. für Griechische Göttin, 17. Stadt im Reg.-Bez. Düsseldorf, 19. Stierhämer, 24. Steines Gefäß, 25. Alles-Büchsenunternehmen.

26. Baum, 27. Insekt, 28. Weißl. Vornamen, 29. Branderscheinung, 31. Stockwerk, 33. Mädchenname, 34. Getränk, 35. Molchart, 36. Hausgerät, 40. Fürwort, 42. Chemisches Zeichen für Titan.

Auflösungen aus der vorigen Rätsel-Ecke

Leistenrätsel.



Silberrätsel.

1. Wartburg, 2. Atelier, 3. Edelsteine, 4. Rubens, 5. Dortrecht, 6. Iris, 7. Elberfeld, 8. Diebstahl, 9. Unkraut, 10. Mineralwasser, 11. Manfarbe, 12. Hamster, 13. Entel, 14. Fabel, 15. Telemag, 16. Amalgam, 17. Ural, 18. Stradivari, 19. Drossel, 20. Ebenener, 21. Republik, 22. Warmbrunn, 23. Gfau, 24. Reher, 25. Tapete, 26. Etwa, 27. Schwabe, — War die Dummheit aus der Welt, es war um uns alle besser bestellt.